

## **Jahrestagung des Instituts für Protest- und Bewegungsforschung 2018: *Der Kontext lokaler Proteste*, 09. & 10. November 2018 am Zentrum Technik und Gesellschaft der TU Berlin**

Simon Teune, Ko-Leiter des Bereichs „Soziale Bewegungen, Technik, Konflikte“ am Zentrum Technik und Gesellschaft der Technischen Universität Berlin stellt ausgewählte Ergebnisse des ipb-Projekts „Bilder der Empörung“ vor. In der Studie wird visuelles Material von sozialen Bewegungen analysiert, indem die Bildelemente katalogisiert, wiederkehrende Bildelemente identifiziert und die Bildelemente zum Text in Beziehung gesetzt werden. Speziell bei der Anti-Akw-Bewegung werden Natur und ländliche Kulturlandschaften gewählt, um sie der Atomkraft gegenüberzustellen. Der Widerstand findet in der Region statt und wird hauptsächlich von der regionalen Bevölkerung getragen. Dies verweist auf eine zu schützende Heimat, obwohl der Heimatbegriff selbst nur ausnahmsweise benutzt wird. Vielmehr ist die ländliche Region, die Verwendung von Dialekt Anzeichen für Heimat.

Genau dies wurde in der Diskussion in Frage gestellt, denn unspezifische Landschaftsbilder müssen nicht unbedingt Heimatbilder sein. Zudem wird auf unterschiedliche politische Richtungen in Bezug auf den Heimatbegriff verwiesen: eine traditionelle Interpretation der Heimatverwurzelung oder eine eher kosmopolitische Interpretation der freien Heimatwahl. Dieses Selbstverständnis kann allerdings aus den Bildern heraus analysiert werden.

Es stellt sich zudem die Frage, ob man die Standorte des Protests nicht dahingegen sortieren müsse, ob der Protest eine lokale Identität hat (wie etwa in Wyhl) oder eher städtisch geprägt ist (wie in Biblis oder Hanau) oder ob beides vermischt ist (wie in Brokdorf). Dies könnte in ganz unterschiedlichen Bildern ausgedrückt werden.

Die Studie beschäftigt sich ausschließlich mit Bildern *vom* Protest selbst; eine Folgestudie zur Weiterverwendung der Bilder *über* den Protest (z.B. in den Medien), zur Popularisierung der Bilder ist beantragt.

Sigrid Kannengießer arbeitet am Zentrum für Medien-, Kommunikations- und Informationsforschung (ZeMKI) der Universität Bremen. Sie beschäftigt sich mit der Frage, was Aktivist\*innen und Netzwerke mit den Medien machen, also mit den Medienpraktiken in sozialen Bewegungen. Dabei werden die Medien nicht nur instrumentell genutzt zur Vernetzung und zur Mobilisierung, sondern sollen auch selbst verändert werden durch einen alternativen Gebrauch (acting on media). Translokalität wird hier verstanden als zwischen und durch Lokalitäten, also nicht als Gegenteil oder Widerspruch zu Lokalität.

Mit Hilfe von qualitativen Interviews, teilnehmenden Beobachtungen und Dokumenten- und Webseitenanalysen wird an zwei Fallbeispielen analysiert, wie Vernetzung, Mobilisierung, Vergemeinschaftung, Ermächtigung (Teilhabe, Hilfe zur Selbsthilfe) und veränderndem Gebrauch von Medien (Medientechnologien, Software verändern) praktisch umgesetzt werden. Sowohl die Ziele als auch die Praktiken der Aktivist\*innen sind oft nicht eindeutig, sondern ambivalent.

In der Diskussion wird auf den Unterschied zwischen connective action (Vernetzung) und collective action (Vergemeinschaftung) eingegangen. Die Ambivalenzen in den Zielen und Praktiken können auch als unintendierte Effekte gedeutet werden.

Mark Dang-Anh ist Medienlinguist und arbeitet am Institut für Deutsche Sprache in Mannheim. Er stellt sogenannte „synthetische Situationen“ in den Mittelpunkt seiner Ausführungen. Das sind im Unterschied zu sonstigen sozialen Situationen wie Straßenprotesten Situationen, die durch digitale mobile Medien hergestellt werden. Am Beispiel von Sitzblockaden gegen rechte Aufmärsche in Dresden 2014 kann man zeigen, wie die dynamische, räumliche, akteurielle Nähe bei körperlichen Protesten durch Twitter-Kommunikation ergänzt werden. An Timeline-Ausschnitten lassen sich ständige kollektive Vorort-Präsenzen erkennen. Dabei wird situatives Wissen permanent verteilt, aktualisiert und ausgehandelt. Die lokale *Situation* wird durch die Synthetisierung wichtiger als der lokale *Kontext*. Die Bedeutung des Raums tritt hinter die Bedeutung der Zeit (zeitlichen Abfolge, siehe Twitter-Timeline) zurück.

In der Diskussion wird problematisiert, ob die synthetische Situation eine Gleichzeitigkeit von Disparatem/Unverbundenen herstellt. Die Distribution und Rezeption von Postings stellt Kohärenz her. Durch die Benutzung bestimmter Hashtags kommt es etwa zu einer situativen Vereinheitlichung, zudem durch algorithmische Funktionalitäten wie der Bildung von Rankings.

Hinterfragt wurde weiterhin die mögliche Medienzentriertheit des Ansatzes der synthetischen Situation. Was außerhalb von Twitter passiert, ist ebenfalls von Interesse. Deshalb hat Mark Dang-Anh auch ethnografische Beobachtungen durchgeführt, die von Beobachtungstandems durchgeführt und aufgezeichnet wurden. Was die synthetische Situation kennzeichnet, ist die Medialität, das Einströmen von Informationen aus verschiedenen Richtungen und eben die Bündelung über ein Medium.